

SOMMER | 2023

KREUZ + QUER

DAS MAGAZIN
DER KATH. KIRCHEN
LORSCH-EINHAUSEN



GEMEINSAM GEMEINDE

GLAUBEN WAGEN – ZEUGNIS GEBEN



KATHOLISCH
Lorsch-Einhausen

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Unsere Kirche kommt aus den Schlagzeilen nicht heraus. Die jüngst veröffentlichten Austrittszahlen haben nicht nur die Verantwortlichen, sondern auch viele Gläubige erschreckt und verunsichert.

Gerade in dieser Zeit widmet sich unser Magazin dem Thema Kirche und Gemeinde. Vielleicht erscheint das dem Einen oder Anderen wie ein Rechtfertigungsschreiben. Dies ist nicht unsere Absicht. Auch geht es nicht darum, auf die medial bestimmten Themen einzugehen.

«Kirche ist mehr und weiter als viele (...) sie wahrnehmen.»

Es geht eher darum, unseren Blick von diesen großen Themen, die oftmals auch sehr subjektiv dargestellt werden, weg- oder umzulenken. Denn Kirche ist mehr und weiter und tiefer als viele vom äußeren Rand sie wahrnehmen.

Nehmen wir zum Beispiel:

- Die Ordensschwester, die in Afrika durch ihren Einsatz Mädchen ermöglicht eine Schul- oder Ausbildung zu erhalten.
- Frauen und Männer, die sich an den unterschiedlichsten Stellen für Ausgegrenzte und Bedürftige einsetzen.
- Frauen und Männer, die regelmäßig alte und kranke Menschen besuchen.
- Frauen und Männer, die sich der Pflege der Kirche annehmen oder in Einsätzen die Grünanlage um die Kirche bearbeiten.
- Menschen, die sich über Monate in der Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen für den Empfang der Erstkommunion und Firmung engagieren.
- Jugendliche, die über viele Jahre Jugendgruppen betreuen.
- Frauen und Männer, die sich in Räten um die Gestaltung und Verwaltung von Gemeinden kümmern.

IMPRESSUM

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde St. Nazarius, Römerstraße 5, 64653 Lorsch

Kontakt: www.nazarius-lorsch.de; Tel. 06251/52332

Redaktion: Pfarrer Michael Bartmann, Anna-Maria Nimz-Fettel, Dunja Metz, Christiane Ludwig-Paul

Mitarbeit: Maximilian Gabelus, Michaela Ludwig-Gross, Sabine Notter

Fotos: Dr. Jürgen Gross, Michaela Ludwig-Gross, Adobe Stock, Titel: Depositphotos@zatletic

Gestaltung: Dunja Metz, Christiane Ludwig-Paul

Dieses Magazin wurde vollständig in ehrenamtlicher Arbeit für die kath. Kirchen in Lorsch und Einhausen erstellt. Lediglich die Druckkosten tragen die Pfarreien. Über Ihre Unterstützung freuen wir uns sehr.

UNSER SPENDENKONTEN:

St. Nazarius Lorsch
IBAN DE66 3706 0193 4001 5960 00

St. Michael Einhausen
IBAN DE20 5095 0068 0002 0085 55

- Verbände und Gruppierungen, die durch ihre Aktionen Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt unterstützen. Es ist kaum zu beziffern, wie viele Hilfsmittel und Gelder durch kirchliche Gruppen in die Ukraine gelangen konnten.
- Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder, die einfach da sind, wenn man Sie braucht.

Ich könnte diese Litanei jetzt noch weiter fortführen.

All diese genannten Menschen sind KIRCHE!

Natürlich ist all dies medial nicht interessant. Aber es ist eine Wirklichkeit. Als Gemeindepfarrer erlebe ich das Tag für Tag und bin dankbar dafür.

Kirche, Gemeinde kann nur lebendig sein, wenn wir sie gemeinsam leben und gestalten. Das ist nicht immer sehr einfach, weil manchmal die eigenen Interessen zu sehr in den Mittelpunkt gestellt werden.

Trotzdem gelingt es immer wieder.

GEMEINSAM GEMEINDE.

Für die Pfarrgemeinde St. Nazarius Lorsch und die Pfarrgemeinde St. Michael Einhausen bedeutet diese Motto eine neue Herausforderung. Da unsere beiden Gemeinden im nächsten Jahr fusionieren werden, gilt es, das GEMEINSAM zu suchen, zu finden und zu leben. Seit Monaten bereiten wir in unterschiedliche Gruppen diesen Weg vor und sind uns auf diesem Weg näher gekommen.

Vielleicht denkt mancher Leser, das dürfte doch nicht so schwer sein, die sind doch eine Kirche. Objektiv gesehen ist das richtig. Aber jeder Kirchorth ist mit Emotionen verbunden, ist Heimat. Trotzdem sind wir zuversichtlich, dass wir diesen Weg gut miteinander bewältigen.

Bei all dem Gesagten dürfen wir aber eines nie vergessen. Wir können viel als Mitarbeiter gestalten. **Herr dieser Kirche aber ist Jesus Christus.** Sein Wort, das sich in der Kirche ausdrückt, ist und bleibt Maß für all unser Handeln. Kirche kann sich nicht einfach nach unserem Sinn gestalten, sondern nach dem Willen Jesu Christi.

Seinem Wort sind wir verpflichtet, egal in welcher Position wir stehen.

Liebe Schwestern und Brüder,

dieses Heft will Sie mitnehmen auf unserem gemeinsamen Weg.

Es will Sie auch einladen, den Glauben mit und in unserer Gemeinde zu leben. **Das Läuten unserer Glocken Sonntag für Sonntag, Tag für Tag, ist nicht nur ein Klang, sondern lädt uns zur Gemeinschaft mit IHM und untereinander ein.**

Viel Freude mit dem Magazin Kreuz+Quer.



IHR
PFARRER BARTMANN

HL. EDITH STEIN

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die kleinen Zettel, welche im Februar in unseren Kirchen auslagen und Sie einluden, einen Heiligen oder eine Heilige für unsere gemeinsame Gemeinde zu bestimmen. Vielleicht haben Sie sich selbst mit dem Thema auseinandergesetzt und recherchiert, um letztendlich einen Namen auf einen dieser Zettel zu schreiben in der Hoffnung, dass Ihr Vorschlag umgesetzt wird. Doch was ist nun aus der Abstimmung geworden? Hier erhalten Sie erste Antworten.

Bereits im Vorfeld zur Abstimmung traf sich eine kleine Arbeitsgruppe, um die eingegangenen Vorschläge zu sichten und nach den vorausgegangenen Kriterien zu sortieren. So wurden beispielsweise Personen, welche gar keine Heilige im Sinne der Katholischen Kirche sind, aus der Liste herausgenommen. Auch inhaltlich beriet die Gruppe über mögliche Problematiken wie regionale Häufung oder nicht mehr zeitgemäßen Personen, sodass einige Namen gestrichen wurden. Mehrfachnennungen wurden zusammengefasst, wobei die durchaus unterschiedlichen Gründe zur Nennung zusammengefasst und ergänzt wurden. Schließlich bereitete die Gruppe noch für die Teilnehmer der Pastoralraumkonferenz eine Schnellvorstellung der einzelnen Personen vor, sodass alle Teilnehmer mit dem gleichen Wissensstand abstimmen konnten.

Am 28. März 2022 trafen sich die Mitglieder der Pastoralraumkonferenz Lorsch-Einhäuser schließlich im Einhäuser Gemeindezentrum, um zwischen den eingegangenen und gesichteten Vorschlägen abzustimmen. Aufgrund der hohen Anzahl der Vorschläge und des Wunsches nach einem qualitativ signifikanten Ergebnis einigte man sich auf einen zweistufigen Wahlprozess, um klare Mehrheiten zu erleichtern und den Prozess nach einer Zwischendiskussion würdig zu gestalten.

Bereits im Vorfeld gab es in den eingegangenen Vorschlägen einen klaren Trend, welcher sich in der Abstimmung bestätigen sollte: die mit großem Abstand meisten Stimmen erreichte die deutsche heilige Teresia Benedicta vom Kreuz, eine hauptsächlich unter ihrem bürgerlichen Namen Edith Stein bekannte karmelitische Ordensschwester.



DOCH WER WAR EDITH STEIN?

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 in Breslau/Schlesien als Kind jüdischer Eltern geboren und lebte bis zu ihrer Konversion zur Katholischen Kirche am 01. Januar 1922 als deutsche Jüdin. Sie studierte an der Universität Breslau Psychologie, Philosophie, Geschichte und Germanistik und promovierte 1916 unter dem Phänomenologen Edmund Husserl, einem der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts. Durch die Lehren und Schriften von Husserl und des bedeutenden heiligen Theologen Thomas von Aquin sowie derer der heiligen Kirchenlehrerin und karmelitischen Ordensschwester Teresa von Ávila erkannte Edith Stein ihren wahren Glauben und ließ sich taufen.

Als Lehrerin an der Dominikanerinnenschule in Speyer befasste sich Edith Stein tiefer mit den Lehren der Katholischen Kirche und ihrem Wunsch, „der Menschheit zu dienen“. Auch setzte sie sich vergebens dafür ein, dass der damalige Papst Pius XI. die Judenverfolgung verurteile, welche nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland begann.

Am 14. Oktober 1933 trat Edith Stein schließlich in den Karmel Maria vom Frieden in Köln ein und lebte nun als Teresia Benedicta a Cruce (nach ihrer Namenspatronin Hl. Teresa von Ávila) im Kloster.

Aufgrund der zunehmenden Progrome siedelte sie 1938 in den Karmel im niederländischen Echt um, doch nach der deutschen Besetzung der Niederlande war sie auch dort als gebürtige Jüdin vor den Nationalsozialisten nicht mehr sicher. Nachdem die niederländische Katholische Kirche das Vorgehen der Nationalsozialisten gegen die Juden dort öffentlich angeprangert hatte, wurde Edith Stein als konvertierte ehemalige Jüdin in einer Racheaktion der Gestapo am 02. August 1942 verhaftet und am 09. August 1942 zusammen mit ihrer Schwester im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau in der Gaskammer ermordet.

Die Heilige Teresia Benedicta vom Kreuz | Edith Stein gilt als Brückenbauerin zwischen dem Judentum und dem Christentum, trotz ihres Katholischen Glaubens fühlte sie sich stets auch dem jüdischen Volk zugehörig. Sie wurde unter ihrem Ordensnamen am 01. Mai 1987 von Papst Johannes Paul II. als erste Katholikin jüdischer Abstammung seliggesprochen, ihre Heiligsprechung erfolgte am 11. Oktober 1998 in Rom. Seit 1999 ist sie eine der Schutzheiligen Europas, ihr Gedenktag ist der 09. August.

MAXIMILIAN GRABELUS

Quellen: Wikipedia und Portal Rheinische Geschichte



1000 gute GRÜNDE

«Auch Sie haben
gute Gründe
für Ihren Glauben?»

Seit einigen Wochen klebe ich mit Überzeugung auf meine Briefpost diese Briefmarke: „1000 gute Gründe... noch ein Grund mehr“. Dabei handelt es sich um eine interessante Aktion in der Erzdiözese Paderborn.

Sie kennen das sicher auch: Da wird in einem Gespräch Kirche gänzlich infrage gestellt. Ich möchte dann nicht sprachlos sein, sondern deutlich machen, warum mir mein Glaube und Kirche wichtig sind. **Mein persönliches Zeugnis ist gefragt...**

Vor vielen Jahren durfte ich in meiner Praktikumpfarrei im badischen Odenwald eine Jugend-Bibel-Runde gründen. Dabei habe ich oft erfahren, wie wichtig Zeugnis geben sein kann. Wir hatten uns eine Schriftstelle vorgenommen, uns darüber ausgetauscht und sie von vielen Seiten beleuchtet. Nicht selten kam dann an mich die Frage: „Klaus, wie siehst du das? Was glaubst du?“ Es war immer wieder die Anfrage an meinen ganz persönlichen Glauben.

An eine Begebenheit erinnere ich mich besonders. Es war die bekannte Schriftstelle mit der „Emmaus-Begegnung“ der beiden enttäuschten Jünger, denen sich Jesus auf dem Weg zugesellte. Jesu Fragen „Musste der Messias nicht all das erleiden? Musste er nicht diesen Weg gehen?“ und seine Antworten faszinierten die beiden Jünger so sehr, dass sie den Unbekannten einluden: „Bleib doch bei uns, der Tag hat sich schon geneigt!“ Im Evangelium lesen wir: „Und der Herr ging mit ihnen, um bei ihnen zu bleiben!“ Bei Tisch geschah es: beim Brechen des Brotes erkannten die beiden Jünger ihren Herrn und Meister. Sie können sich sicher vorstellen, was die Frage in jener Bibelrunde war... Die Jugendlichen wollten keine Antwort aus der Schublade, sondern eine aus meinem Leben, aus meinem Glauben.

Übrigens: Jahre nach meiner Priesterweihe hat sich eine Jugendliche aus dieser Runde entschlossen, Theologie zu studieren, um Pastoralreferentin zu werden. Eines Tages sagte sie zu mir: „Klaus, weißt du noch: Emmaus!“ Mich hat das sehr berührt - ganz besonders für meinen Weg mit IHM. Auch wenn Kirche für manche Menschen an Bedeutung verloren hat und viele ihr den Rücken kehren, möchte ich sagen: Ich bin gerne Kirche - mit Christus und denen, die seine Follower sind.

Mein Glaubens-Zeugnis ist immer wieder angefragt. Schön, wenn Menschen fragen und zuhören. Es ist ein Zeichen, dass sie auf der Suche sind, auf der Suche nach etwas, was ihrem Leben Sinn und Hoffnung gibt.

Als ich Priester geworden bin - das war kein gerader Weg, sondern ein Weg mit Umwegen - war mir klar: „Alle Wege des Herrn sind Gnade und Treue!“ Das erlebte ich immer wieder und darf es auch heute erleben. Manches ist sicher anders geworden, aber geblieben ist in allem der HERR, der meine Einladung annimmt: „Herr, bleib doch bei mir!“ Wie heißt es in der Heiligen Schrift? „ER ging mit, um bei ihnen zu bleiben!“

Die eingangs erwähnte Aktion der Erzdiözese Paderborn lädt ein: „Auch Sie haben gute Gründe für Ihren Glauben? Dann schicken Sie uns diese gerne zu. Jedes Argument ist willkommen, um einander Mut zu machen und miteinander zu erleben: Wir sind viele - und Vielfalt pur.“ Mich spricht diese Aktion an, so dass ich diese Paderborner Briefmarken verwende, um dafür Aufmerksamkeit zu wecken.

Auch wenn Kirche für manche Menschen an Bedeutung verloren hat und viele ihr den Rücken kehren, möchte ich sagen: **Ich bin gerne Kirche - mit Christus und denen, die seine Follower sind.**

«Ich bin gerne Kirche -
mit Christus und denen,
die seine Follower sind.»



PFARRER KLAUS REIN

MICHAELA LUDWIG-GROSS

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt – das war einmal ein Thema eines Gottesdienstes, den ich als Jugendliche vor vielen Jahren mitgestaltet habe. Mit den Gemeindemitgliedern hatten wir aus vielen Teilen ein Segel erstellt. Seit dieser Zeit hat dieses Schiff mir Heimat im Glauben geboten. Momentan schlagen uns oft hohe Wellen und schlechtes Wetter entgegen und ich wünsche mir, dass unser neues größeres Schiff auch diese Turbulenzen meistern wird und wir gemeinsam unseren Weg finden werden. Dafür setze ich mich ein.



Ich wünsche uns, dass wir in unserer neuen Gemeinde gemeinsam auf dem Weg sind, dass sich jeder mit seinen Erfahrungen, seinen Talenten und seinem Glauben einbringen kann und wir im Vertrauen auf Gottes Geist zusammenwachsen.



MAXIMILIAN GRABELUS



ROLAND EBERLEIN

Wo ist mein Platz in der Gemeinde: Eine gute Zusammenarbeit in der Gemeinde, soweit es möglich ist. Was bedeutet mir Gemeinde: Gegenseitige Hilfe zu geben soweit dies möglich ist. Was wünsche ich mir für unsere neue Gemeinde: Ein schnelles Zusammenwachsen der Gemeindemitglieder der beiden Pfarrgemeinden Einhausen und Lorsch.



GERLINDE GLANZNER

Mein Platz in der Gemeinde ist da, wo ich gebraucht werde. Gemeinde heißt für mich, alle sind gleichwertig, ein faires Miteinander, Hand in Hand über alle Generationen mit einem Ziel. Für unsere neue Gemeinde wünsche ich mir ein friedliches und harmonisches Miteinander und ein gutes Zusammenwachsen. Das braucht Geduld und Zeit. Manchmal muss man die Segel neu ausrichten. Lassen wir uns darauf ein.

GEMEINSAM

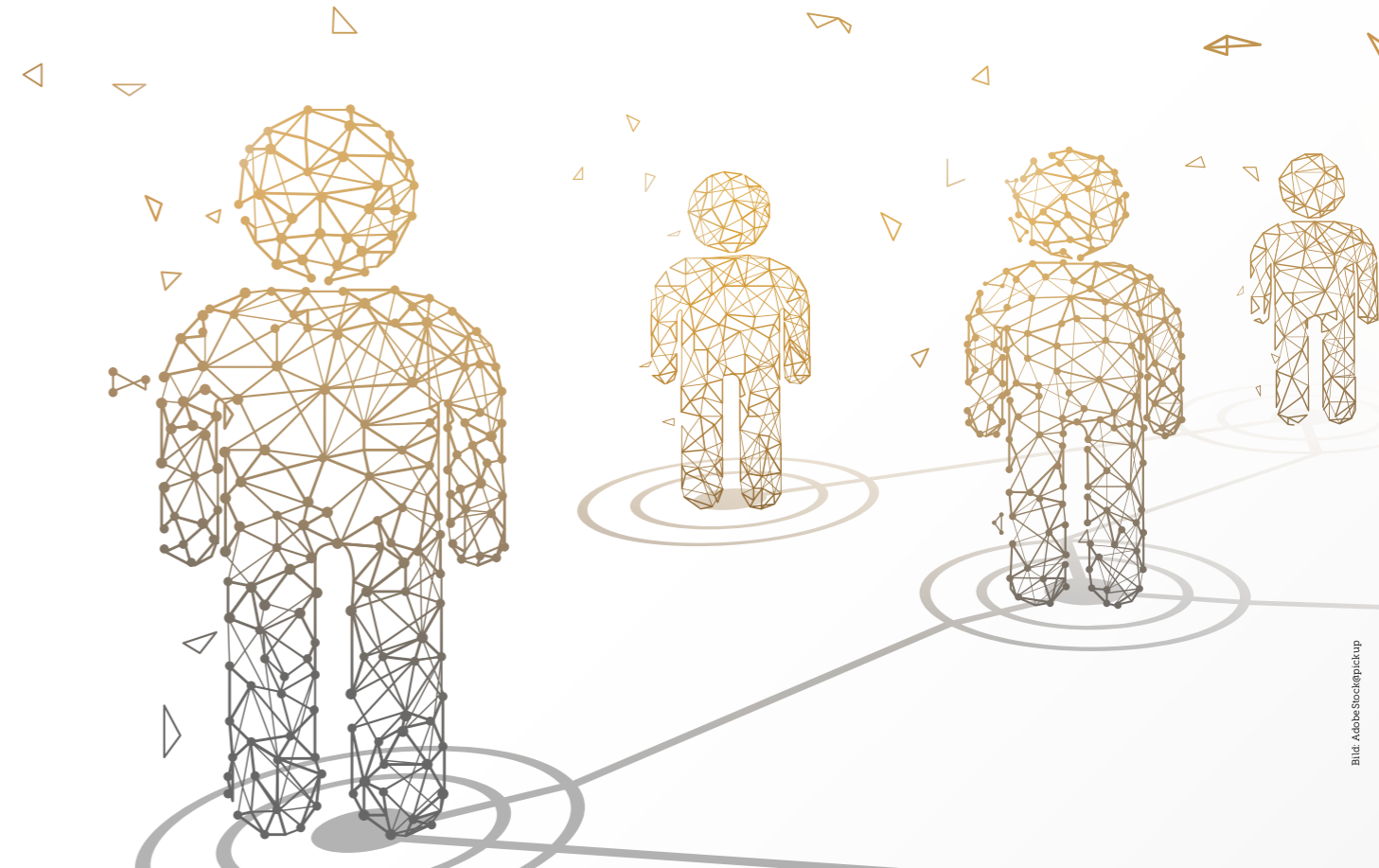
HUBERT HELWIG

Die Gemeinde, in der ich mich schon seit über 20 Jahren als Kirchenrechner und Mitglied des KVR engagiere, ist für mich Treffpunkt mit Menschen, die unseren Glauben in unterschiedlicher Ausprägung leben. Für unsere neue Gemeinde wünsche ich mir, dass das gemeinsame Denken und Handeln – wie bei einem jungen Ehepaar – im Vordergrund steht.



CHRISTINE ERNST

Gemeinde bedeutet für mich Gemeinschaft. Die Gemeinschaft derer, die in Christi Namen getauft sind, die das Wort Gottes hören, miteinander und füreinander beten und gemeinsam Eucharistie feiern. Ich wünsche mir, dass wir als neue Gemeinde offen sind für neue Ideen, dass die Ideen anderer (insbesondere der Jugendlichen) gehört werden. Dass Räume geschaffen werden, diese auch umzusetzen. Eine Gemeinde, die keine Angst hat, Neues auszuprobieren. Ich wünsche mir, dass unsere Gemeinde Platz für jede Generation hat.



ROSI FETSCH

Als aktive Christin in der Gemeinde möchte ich andere Menschen begeistern. Wer glaubt ist nie alleine, denn Gemeinschaft trägt. Für unsere neue Gemeinde wünsche ich mir ein gutes und christliches Miteinander, welches geprägt ist von gegenseitigem Respekt.



Mit dem Einsatz vieler Gläubigen im Gemeindeleben wird das Gesicht der Gemeinde geprägt und gleichzeitig wird man dadurch auch selbst geprägt. Für diese Erfahrung bin ich sehr dankbar und freue mich auf viele Talente in Lorsch und Einhausen, die in der neuen Gemeinde zusammenkommen. Gerne werde ich weiterhin an einer lebendigen Kirche mitarbeiten, z.B. durch die Erstellung dieses Magazins Kreuz+Quer. „GEMEINSAM GEMEINDE“ – das muss der Leitspruch unseres Handelns sein.



CHRISTIANE LUDWIG-PAUL

ROBERT SCHMITT

Ich wünsche uns, dass wir in unserer neuen Gemeinde gemeinsam auf dem Weg sind, dass sich jeder mit seinen Erfahrungen, seinen Talenten und seinem Glauben einbringen kann und wir im Vertrauen auf Gottes Geist zusammenwachsen.



PIA FISCHER

Im Glauben finde ich Halt und Kraft. Weil ich von Klein auf dank meiner Familie und der Gemeinde zu Jesus gehören durfte, konnte in mir eine starke Zuversicht wachsen. Von dieser Zuversicht möchte ich etwas weitergeben. Ich bin zuversichtlich, dass die Fusion zwischen Lorsch und Einhausen mit der Zeit gut gelingen kann – die Sandhase und die Giggel häwwe sich jo eigentlich gonz gern – es det blos koans zugäwwe.



GEMEINDE

ANNA EBERWEIN

Gemeinde bedeutet für mich: Gemeinsam etwas tun, etwas als Christ zu bewegen, was im Sinne und Wohle und zum Nutzen der Allgemeinheit ist. Meinen Platz in der Gemeinde sehe ich mehr darin, im Hintergrund mitzuarbeiten. Was mir am Herzen liegt, ist die älteren Menschen, die nicht mehr an den Gottesdiensten teilnehmen können, mit der Hl. Kommunion zu versorgen. Ich wünsche mir für die Zukunft ein gutes Miteinander und dass St. Michael Einhausen und St. Nazarius Lorsch auf Augenhöhe zusammenwachsen..



ROSWITHA GRIESER

Ich bin schon sehr lange ehrenamtlich aktiv und komme mit vielen Menschen in Kontakt, ob im Kirchenverwaltungsrat, bei Geburtstagsbesuchen der Senioren, beim Organisieren von Pfarrfest und Kerwe Café oder bei Putzaktionen im Pfarrzentrum und Kirche. Was mir sehr am Herzen liegt, ist unser Pfarrzentrum als Begegnungsort für Jung und Alt. Ich hoffe sehr, wir können es auch in Zukunft erhalten. Ich wünsche mir für unsere neue Pfarrgemeinde aktive und interessierte Menschen aus Einhausen und Lorsch, die sich gemeinsam den zukünftigen Aufgaben stellen und sich nicht scheuen, Verantwortung zu übernehmen.



TERESA SEIDL FERNÁNDEZ

Ich wünsche und erhoffe mir von unserer neuen Gemeinde die Gabe, die Wahrheit in Gott zu sehen und zu aktualisieren, um uns nicht von den Trends der Zeit vom richtigen Weg abbringen zu lassen.



ANGELIKA BRUNNENGRÄBER

Schon seit 2011 bin ich im Pfarrgemeinderat aktiv. Gemeinde bedeutet mir Glauben und Lernen als lebenslanger Prozess und in Gemeinschaft erfahren, damit das Leben gelingen kann. Ich wünsche mir, dass wir uns weiterhin mit Wertschätzung, Anerkennung und persönlicher Bestärkung begegnen und Jesus Christus seine Kirche in herausfordernden Zeiten begleitet und führt.



DER PASTORALE WEG

in unseren Pfarreien St. Nazarius und St. Michael

Kategorien, Zuweisung, Gebäudeanpassungsprozess, Zielwerte, Hauptnutzungsflächen, Finanzierung, Nutzungsintensität, Standortfaktoren, Rücklagen, Pastorkonzept ... dies ist nur ein kleiner Auszug aus den vielen Themen, die in den vergangenen Monaten in den Gremien von St. Nazarius Lorsch und St. Michael Einhausen beraten wurden

Dabei kann kein Aspekt isoliert betrachtet werden: alles gehört zusammen und wenn man an einer „Schraube dreht“ ergeben sich Änderungen an anderer Stelle. Dabei drängt die Zeit, denn am 1.1.2024 werden unsere beiden Pfarreien zu einer gemeinsamen Pfarrei fusionieren. Es war und ist viel zu tun für unsere meist Ehrenamtlichen in den Projektgruppen. Dort werden Vorschläge erarbeitet, die dann in der großen Pastoralraumkonferenz diskutiert und beschlossen werden. Der Pastoralraumkonferenz gehören alle Mitglieder*innen der Pfarrgemeinderäte und der

Verwaltungsräte der beiden Pfarreien an. Außerdem wurden weitere Personen aus verschiedenen Gruppen der Pfarreien hinzugewählt, z.B. Vertreter von Jugendgruppen, KÖB, Caritas oder Frauenbund.

«Am 1.1.2024 werden unsere beiden Pfarreien zu einer gemeinsamen Pfarrei fusionieren.»

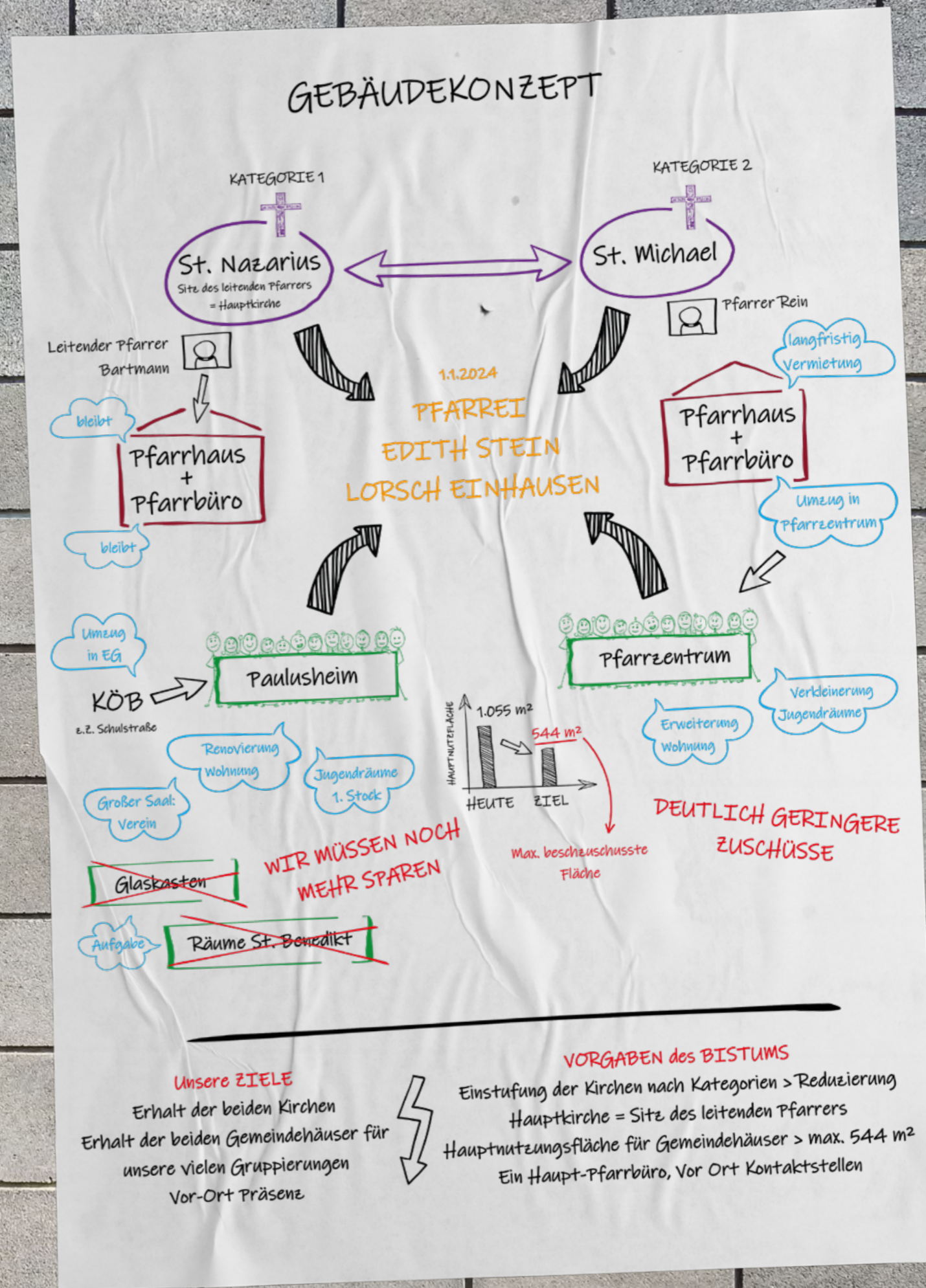
AKTUELLER STAND

Momentan stehen die Gebäude- und Verwaltungsthemen im Vordergrund.

Dazu wurden Konzepte erarbeitet, die in Mainz zur Beratung vorliegen. Hier möchten wir nun informieren, wie diese Konzepte für unsere neue Pfarrei aussehen.

Fest steht, angesichts des massiven Rückgangs der Katholiken: die künftigen Zuschüsse aus Mainz werden drastisch reduziert werden. Die künftigen Zuweisungen des Bistums sind abhängig von der Katholikenzahl vor Ort und werden nach einem bestimmten Schlüssel verteilt. Bei Pfarrheimen (das betrifft dann das Paulusheim in Lorsch und das Einhäuser Pfarrzentrum) wurde eine maximale Fläche festgelegt. Für unsere neue Pfarrei sind das 544 qm. Darüberhinausgehende Flächen müssen verkauft oder vermietet werden. Momentan allerdings liegen wir mit 1.055 qm bei fast der doppelten Größe. Ein Verkauf eines der beiden Pfarrheime ist aus unserer Sicht allerdings keine Option. **Wir möchten vielmehr alles daransetzen unseren vielen Gruppen der Gemeinde weiter – auch in räumlicher Sicht – eine Heimat zu bieten.**

«Ein Verkauf eines der beiden Pfarrheime ist (...) keine Option.»



HIER EINIGE PUNKTE ZUM KONZEPT:

PAULUSHEIM LORSCH

- Verlegung der Kath. Öffentlichen Bücherei in das Erdgeschoss des Paulusheims und Kooperation mit der Stadt Lorsch
- Renovierung der Wohnung im Obergeschoss und Vermietung
- Jugendräume künftig im 1. Stock
- Vermietung des großen Saals an den Verein „Jugend- und Sozialwerk Paulusheim e.V.“, der den Saal bewirtschaftet

Dies bedeutet, dass wir für den großen Saal keine Zuschüsse mehr aus Mainz erhalten. Weitere Räume in Lorsch wie z.B. der Glaskasten an der Kirche und die Kellerräume in St. Benedikt werden künftig nicht mehr genutzt.



PFARRZENTRUM EINHAUSEN

- Vergrößerung der bereits vorhandenen Wohnungen um zwei Räume
- Reduzierung der Jugendräume im Keller und Schaffung von weiterem Kellerraum für größere Wohnungen.
- Umzug des Pfarrbüros in das Gemeindezentrum

Noch wissen wir auch nicht, wie hoch der Finanzierungsbedarf für die Umbaumaßnahmen sein wird. Bevor wir weiter tätig werden können, müssen wir die Entscheidung des Bistums abwarten.

Wir sind aber natürlich nicht untätig: in Lorsch z.B. wurde mit den Verantwortlichen der Stadt gesprochen, um eine Aufnahme des Paulusheims in das Förderprogramm „Lebendige Zentren“ des Landes Hessen zu erreichen. Auch in Einhausen stehen wir wegen Kooperationen oder Unterstützung in Kontakt mit der Gemeinde.

PFARRHÄUSER UND PFARRBÜROS

Weitere Gebäude der Gemeinde sind die beiden Pfarrhäuser, in denen die Pfarrbüros untergebracht sind. Hier gibt es die Vorgabe des Bistums, dass Pfarrhäuser, die nicht als Dienstwohnung genutzt werden, vermietet oder veräußert werden sollen. Als Dienstwohnung des leitenden Pfarrers und Sitz des Pfarrbüros bleibt das Lorschener Pfarrhaus unverändert. Das Pfarrhaus in Einhausen soll vermietet werden.



Auch darf es künftig für jeden Pastoralraum nur noch ein Pfarrbüro geben, ergänzt um Kontaktstellen vor Ort. Für unsere neue Pfarrei wurde gemäß dieser Vorgabe beschlossen, dass der Sitz der Verwaltung am Wohnort des leitenden Pfarrers in Lorsch bleibt.

Einen Anlaufpunkt für die Gemeindemitglieder wird es in Einhausen und Lorsch geben, von denen offiziell einer das Pfarrbüro in Lorsch und einer gemäß Nomenklatur des BO eine „Kontaktstelle“ in Einhausen sein wird, die im Pfarrzentrum angesiedelt wird. Die Öffnungszeiten sollen so abgestimmt werden, dass bei Urlaub oder Krankheit eine unserer beiden Pfarrsekretärinnen in der Lage sein kann, beide Termine offen zu halten. Die Telefonnummern sollen erhalten bleiben.

EINNAHMEN ZUR LANGFRISTIGEN SICHERUNG

Die Mieteinnahmen des Pfarrhauses und der Wohnungen im Paulusheim und Pfarrzentrum, sowie die Bewirtschaftung der großen Säle sollen dazu beitragen, die beiden Gemeindehäuser nachhaltig zu erhalten. Allerdings werden die geforderten Rücklagen des Bistums immer noch deutlich unterschritten, was in einer ersten Stellungnahme des Bistums moniert wurde. Es werden weitere Konkretisierungen gefordert.

KIRCHEN

Kirchen müssen nun in Kategorien eingeteilt werden. Es wird vier Kategorien geben, die unterschiedlich bezuschusst werden. Dazu gibt es genaue Regeln was bezuschusst wird und was nicht. Anstricharbeiten werden z.B. nur noch in Kirchen der Kategorie 1 bezuschusst, Heizungen auch in Kategorie 2, in Kategorie 3 dagegen nur noch Maßnahmen zur statischen Sicherung. In keiner Kategorie bezuschusst werden z.B. Orgeln, Beleuchtung, Lautsprecher, Beamer, Außenanlagen, usw. Das ist künftig Sache der Gemeinde. Kirchen der Kategorie 3 und 4 müssen sogar langfristig aufgegeben werden.

Dies steht glücklicherweise aber für keine unserer Kirchen zur Debatte. Wir können allerdings auch nicht beide Kirchen in Kategorie 1 einstufen. Auch hier muss eingespart werden. Der Beschluss der Pastoralraumkonferenz lautet daher, St. Nazarius als Sitz des leitenden Pfarrers und renovierungsbedürftigeres Gebäude in Kategorie 1 einzustufen und St. Michael in Kategorie 2. Diesem Vorschlag wurde in Mainz – obwohl die Sparvorgaben um 3 % verfehlt wurden – zugestimmt.

ANSTRENGUNGEN NOTWENDIG

Unabhängig davon, welche Entscheidungen vom Bistum zu unseren Konzepten zu den Pfarrheimen getroffen werden, sind wir als neue große Gemeinde gefordert uns weiter zu engagieren – wahrscheinlich mehr als je zuvor!

Es liegt an uns, ob wir das Paulusheim und das Pfarrzentrum langfristig erhalten können.

UNSERE KIRCHEN ST. NAZARIUS UND ST. MICHAEL



*Und ihr werdet mich
anrufen und hingehen und
mich bitten, und ich will
euch erhören.*

JEREMIA 29:12



*Wenn ich mit Menschen
- und mit Engelszungen
redete und hätte der
Liebe nicht, so wäre ich
ein tönend Erz oder
eine klingende Schelle.*

KORINTHER 13:1

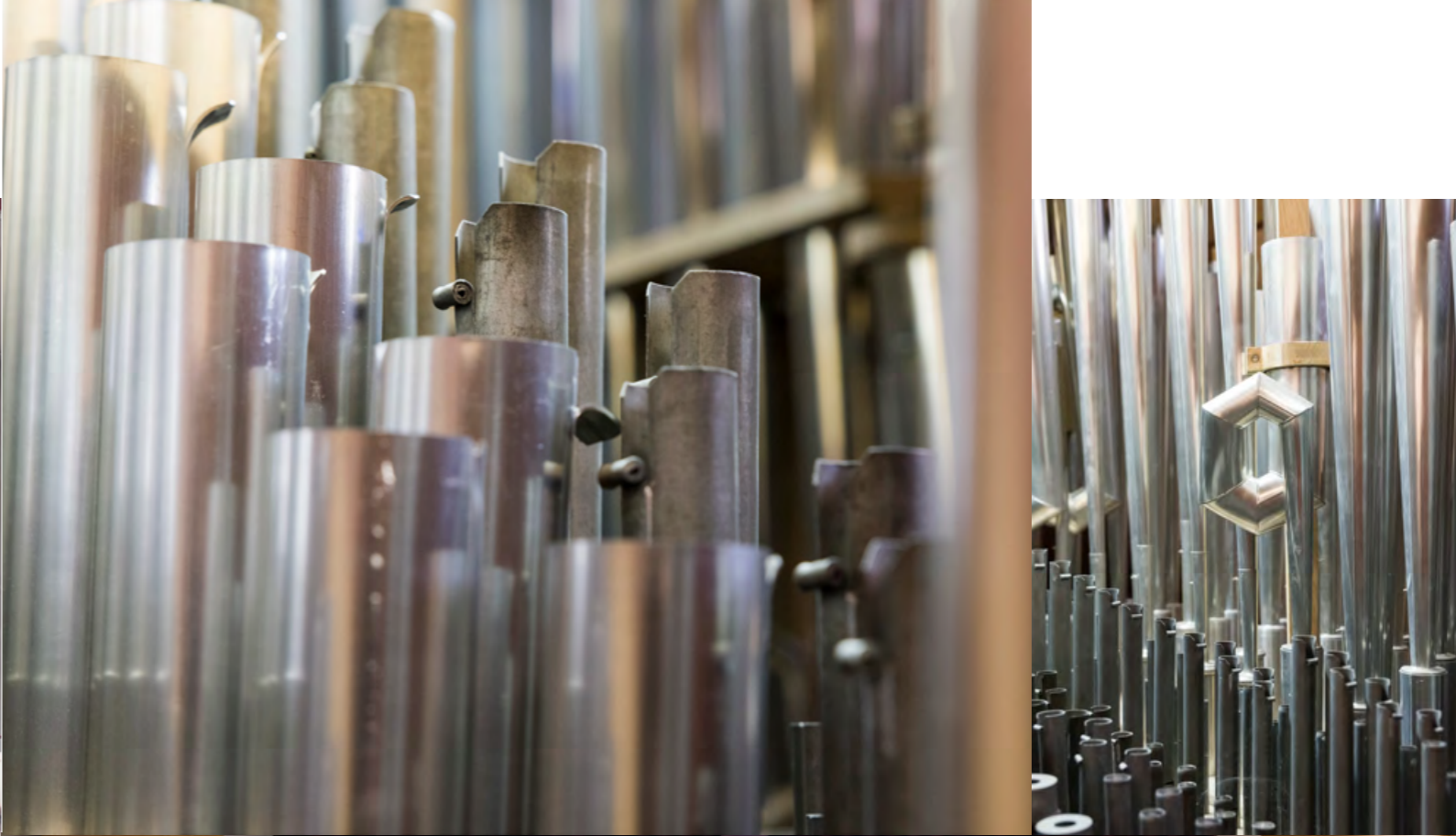


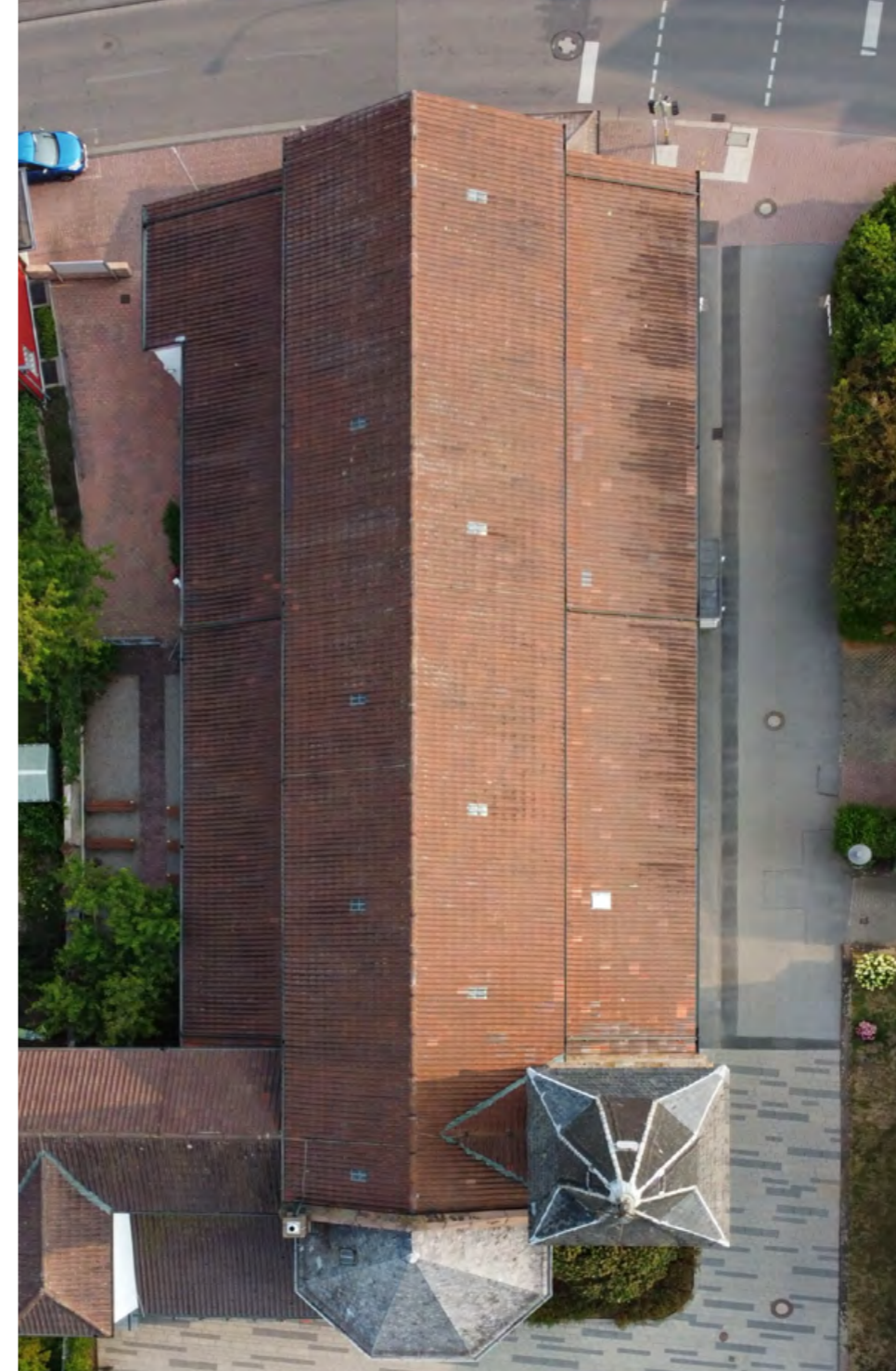


DR. JÜRGEN GROSS

IN DER GEMEINDE ST. NAZARIUS BIN ICH SEIT MEINEM EINTRITT IN DIE MESSDIENER KURZ NACH DER ERSTKOMMUNION AKTIV. Nach (sehr) langer Ministrantentätigkeit folgte bei Pfarrer Robert Sturm eine Mitwirkung als Lektor und Kommunionhelfer, die ich seither ausübe. Zwischenzeitlich war ich für zwei Wahlperioden Vorsitzender des Pfarrgemeinderats. In dieser Zeit haben wir auch den Internetauftritt der Pfarrei mit regelmäßigen Berichten und vielen Bildern begonnen, und das mache ich nun seit über zwanzig Jahren. Derzeit bin ich nach einer längeren Pause in dem Gremium auch gerade wieder im PGR. Das Leben und Mitwirken in der Pfarrgemeinde begleiten mich also schon immer irgendwie und derzeit mit den Veränderungen des Pastoralen Wegs ganz besonders intensiv.

MIT DER FOTOGRAFIE HABE ICH 1980 ANGEFANGEN UND SEIT MEINER ERSTEN SPIEGELREFLEXKAMERA SO EINIGE MODELLE GENUTZT. Mit Film war das Fotografieren damals für mich als Schüler und dann Student auch eine teure Sache. Nach ein paar Jahren des Übergangs fotografiere ich seit 2005 ausschließlich mit digitalen Kameras, was das Üben und Probieren und damit Verbessern der eigenen Technik deutlich fördert. Mit der Website für St. Nazarius und Berichten mit vielen Bildern haben wir 2001 angefangen und seither hat sich ein ordentlicher Fundus an Bildern zum Gemeindeleben angesammelt. Berichte und Bilder mache ich ähnlich lange auch für die Deutsche Gesellschaft für Massenspektrometrie und – man glaubt es kaum – ich habe sogar noch Lust mich privat und im Urlaub mit der Kamera auszuleben. Bald wird man mich wohl auch in St. Michael ab und an mit der Kamera sehen, wenn es von einem besonderen Ereignis zu berichten gilt. Beim 150-jährigen Jubiläum im letzten November und für die Innenaufnahmen in diesem Heft habe ich da ja schon erste Aufnahmen gemacht.





*Sie sollen mir ein Heiligtum
machen! Dann werde ich in
ihrer Mitte wohnen.*

2.MOSE 25,8



*Gott hat vom Himmel hernieder-
geschaut auf die Menschenkinder,
um zu sehen, ob ein Verständiger da sei,
einer, der Gott suche.*

PSALM 53,3



HEILIGER NAZARIUS

NAZARIUS SOLL IM URSPRUNG EIN SOLDAT GEWESEN SEIN und später als Wanderprediger in Italien, Gallien, ja bis nach Trier unterwegs gewesen sein. Auf dieser Reise wurde ihm der Junge Celsus anvertraut, den er in den christlichen Glauben einführte. Er ist der Schutzpatron für die Kinder. In der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian erlitten sie um das Jahr 304 den Märtyrertod durch Enthauptung.

Der Heilige Nazarius ist Schutzpatron der kath. Kirche in Lorsch.



HEILIGER ERZENDEL MICHAEL

DER HEILIGE ERZENDEL MICHAEL IST EINER DER DREI IN DER HEILIGEN SCHRIFT ERWÄHNTEN ERZENDEL. Er gilt als Verteidiger gegen das Böse und als Seelenführer. Auch ist er Schutzpatron der Deutschen. Wir kennen ja das Sprichwort: der Deutsche Michel. Dieses ist abgeleitet von diesem Erzengel. Der Name Michael bedeutet: Wer ist wie Gott.

Der Heilige Erzengel Michael ist Schutzpatron der kath. Kirche in Einhausen.

DAS ALLERHEILIGSTE

VON ST. NAZARIUS UND ST. MICHAEL



«Der Gekreuzigte stellt uns das unmenschliche Maß des unschuldig leidenden Christus vor Augen.»

St. Nazarius und St. Michael – zwei Kirchenräume, eine künftige Gemeinde – ein Gotteshaus – Raum der Stille – Raum der Anbetung – Raum der Berührung von Gott und den Menschen.

Beide Kirchen haben eine lange zum Teil miteinander verwobene Geschichte für den einen Zweck: Gott in seinem Wirken nahe zu sein.

In beiden basilikaartigen Kirchen gibt es einen langen Gang durch das Mittelschiff bis nach vorn zum Altarraum. Im runden Zentrum der Apsis hängt ein übergroßes weithin sichtbares Kreuz, Symbol unseres Glaubens an das Sterben und die Auferstehung Jesu Christi. Der Gekreuzigte stellt uns das unmenschliche Maß des unschuldig leidenden Christus vor Augen. Das haben die Künstler in beiden Kirchen deutlich zum Ausdruck gebracht.

WIE ABER SOLL MAN DIE AUFERSTEHUNG DARSTELLEN?

In Einhausen haben Maria und Johannes unter dem Kreuz überraschend jugendliche Gesichter, die eine Zukunftshoffnung ausstrahlen. In Lorsch ist es die goldene Farbe, die den Korpus Christi bedeckt, die auf den überirdischen Wert dieses Todes hindeuten.

Beide Arten der Darstellung sind ein Hinweis auf die Vollendung Christi im Sieg über den dunklen Tod in der Auferstehung.



EINHAUSEN

LORSCH



Der Blick wird in beiden Kirchen vom Gekreuzigten nach unten zu einem anderen strahlenden Gold hingezogen. Zu bestimmten Tageszeiten und Sonnenlichteinstrahlung ist dieses Gold der Anziehungspunkt aller Besucher. Gold ist die Farbe des Triumphs, des Erfolgs, der Unvergänglichkeit, der Ewigkeit, der Vollkommenheit. Gold ist nicht nur ein besonders wertvolles Metall, sondern ein Symbol für das Göttliche und die Unsterblichkeit.

Was also beherbergt dieses so golden verzierte Schränkchen, das Tabernakel heißt, Zelt Gottes, Zelt der göttlichen Offenbarung?

Golden deshalb, weil er das überirdisch wertvollste Allerheiligste enthält. Der Tabernakel ist ein kunstvoll gestalteter Schrein, in dem die, im Gottesdienst auf dem gegenüberliegenden Altar geweihten Hostien, also der Leib Christi, aufbewahrt werden. Diese gewandelten Hostien werden für Krankenkommunionen oder Sterbesakramente hier aufbewahrt. Um Schäden aller Art oder eine Entehrung abzuwenden, ist der Tabernakel gleichzeitig wie ein massiver Tresor gefertigt, stoßfest, mehrfach verschließbar, brandsicher. Ja, das Allerheiligste ist uns kostbar. In vielen modernen Kirchen ist der Tabernakel seit der liturgischen Erneuerung im Rahmen des II. Vat. Konzils in einem Seitenraum verschwunden, aber in Lorsch und Einhausen sind die Tabernakel noch das, was den katholischen Kirchenraum ausmacht: die wahrhaftige Gegenwart des lebendigen Gottes. Deshalb ist der Tabernakel nicht nur ein Aufbewahrungsort für geweihte Hostien, sondern ein stiller Anbetungsort.

In beiden Kirchen zeigt ein sogenanntes Ewiges Licht, eine immerwährend brennende Kerze, die Anwesenheit oder den irdischen Wohnort des lebendigen Gottes. Sie erlöscht nur am Ende des Gründonnerstagsgottesdienstes, da bleiben die Türen des leeren Tabernakels weit offen.

«Gold ist (...) ein Symbol für das Göttliche und die Unsterblichkeit.»



Pfarrer Hock formulierte die Begründung von Kreuz, Tabernakel und Altar so: „Die Kreuzigungsgruppe stellt das einmalige Geschehen der Erlösungstat dar, der Tabernakel die bleibende Frucht im Mysterium des eucharistischen Brotes und der Altar in der Gestalt des Tisches die gegenwärtige Aktualisierung der Fleischwerdung Christi, seines Todes und seiner Auferstehung.“

Beide Tabernakel sind verziert mit den Symbolen von Brot und Wein. Der Einhäuser Tabernakel enthält noch die Inschrift: „Vobiscum sum“ Ich bin bei euch. Außerdem ist dort mittig das Christusmonogramm CHI-RHO angebracht, das auch die Vorderseite des Lorscher Altars ziert. Das sind die beiden ersten Buchstaben des Wortes Christus mit griechischen Buchstaben.

Um dieses Zeichen rankt sich eine schöne Legende. Einem Feldherrn, Konstantin der Große, 312 n.Chr., erschien vor einer fast aussichtslosen Schlacht im Traum diese CHI-RHO Buchstaben und in einem Sonnenglanz erstrahlte der himmlische Auftrag: Unter diesem Zeichen wirst du siegen! Also ließ Konstantin die Fahnen und Schilde seiner Soldaten mit diesem Zeichen bemalen und so gewann er die Schlacht. Das CHI-RHO gilt als ältestes Erkennungszeichen der Christen, noch vor dem Kreuz. Später deutete man das Zeichen als Pax Christi.

Eine Frage wäre noch zu klären: Warum nennt man diesen Schrein Tabernakel, also Zelt? Genau heißt er tabernaculum testimonii, d.h. Zelt der göttlichen Offenbarung. Ins Hebräische übersetzt hieß er mishkan, das bedeutet transportables Heiligtum. Das Volk Israel trug ihre Bundeslade in einem Zelt bei allen Wanderungen mit sich. In ihr befanden sich die steinernen Gebotstafeln, die Moses von Gott empfangen hatte. Dieses Heiligtum symbolisierte das ewig dauernde Bündnis Gottes mit seinem Volk. Erst viel später wurde das Heiligtum in einen Tempel eingebaut und mit schweren Vorhängen geschützt. (Daran erinnern uns die Vorhänge in unseren Tabernakeln.)

Auch wir nennen uns das wandernde Volk Gottes, aber nicht weil wir an Fronleichnam den Leib Christi, also unser Heiligtum, durch die Straßen von Lorsch oder Einhausen tragen, sondern weil wir uns jeden Tag wieder neu besinnen dürfen auf das Versprechen, dass Gott mit uns geht bei allem, wirklich allem, was uns begegnet. Wir sind eine unruhig wandernde Kirche, glücklicherweise, denn Bewegung ist der Anfang, um das Ziel der Vollendung in Gott zu erreichen. So werden beide Pfarrgemeinden zusammen den Weg zu Gott gehen.

Besuchen wir ab und zu mal eine Kirche, verbeugen wir uns vor dem Allerheiligsten im Tabernakel, um stille zu werden, um anzubeten und dankzusagen.



Christusmonogramm CHI-RHO

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Ich hoffe Sie hatten viel Freude bei der Lektüre unseres Magazins.
An dieser Stelle danke ich allen Menschen, die sich in unseren
Gemeinden engagieren oder wohlwollend den Weg begleiten.

Gottes Segen für Sie und unsere Gemeinde.

IHR

PFARRER MICHAEL BARTMANN

HERR FANGE BEI MIR AN.

«Herr, erwecke Deine Kirche
und fange bei mir an.

Herr, baue Deine Gemeinde
und fange bei mir an.

Herr lass Frieden und Gotteserkenntnis
überall auf Erden kommen
und fange bei mir an.

Herr bringe Deine Liebe und Wahrheit
zu allen Menschen
und fange bei mir an. Amen.»

Gebet eines chinesischen Christen

Das Magazin **KREUZ + QUER** wurde komplett durch ehrenamtliche
Arbeit erstellt. Lediglich die Druckkosten tragen die Pfarreien.

Über Ihre Unterstützung freuen wir uns sehr.

UNSER SPENDENKONTEN:

ST. NAZARIUS LORSCH IBAN DE66 3706 0193 4001 5960 00
ST. MICHAEL EINHAUSEN IBAN DE20 5095 0068 0002 0085 55



WWW.NAZARIUS-LORSCH.DE

WWW.ST-MICHAEL-EINHAUSEN.DE